

Worum geht es? kurze Info zum TextEinstieg

Theodor W. Adorno „Erziehung nach Auschwitz“ (1966)

Der Text *„Erziehung nach Auschwitz“* basiert auf einem Radiogespräch, das Theodor W. Adorno 1966 im Hessischen Rundfunk mit Hellmut Becker führte. Das Transkript dieses Gesprächs ist zu einem Schlüsseltext der kritischen Gesellschaftstheorie geworden und stellt eine zentrale Stimme in der deutschsprachigen Nachkriegsdebatte um Bildung, Schuld und Verantwortung dar. Entstanden zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Nationalsozialismus, in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs und der beginnenden Aufarbeitung der NS-Verbrechen, reflektiert Adorno mit philosophischer Schärfe die Bedingungen und Aufgaben einer „Erziehung nach Auschwitz“, das heißt nach der Shoah. Auschwitz – das ist für Adorno der Inbegriff des zivilisatorischen Bruchs. Er begreift es nicht nur als ein historisches Ereignis unter anderen, sondern als ein Symptom der gesellschaftlichen Bedingungen, die zu ergründen, zu reflektieren und zu kritisieren Aufgabe von Wissenschaft und Bildung sei.

Adornos Appell, dass die **„Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei [...] die allererste an Erziehung [sei]“ (1966, S. 88)**, lässt sich also als eine radikale Kritik an einem Bildungssystem lesen, das wesentlich zur Entstehung nationalsozialistischer Verbrechen beigetragen hat, indem es autoritäre Strukturen tradierte und hierbei Reflexion, Autonomie und kritisches Denken unterdrückte. Dieser Appell Adornos und die in diesem Zusammenhang stehenden Überlegungen zu Bildung und Erziehung haben in der Erziehungswissenschaft das Nachdenken über die politische Seite von Bildung fortgeführt, wie es sich u.a. auch in der Rede Max Horkheimers zum „Begriff der Bildung“ (1952) an die Erstsemesterstudierenden findet. Im Kontext der hieran anschließenden „Kritischen Erziehungswissenschaft“ lässt sich mit Adorno sowohl über die Verstrickung von Bildung in ihren gesellschaftlichen Bedingungen nachdenken wie auch über die widersprüchlichen Beanspruchungen von Bildung, die beispielsweise mit Mündigkeit oder Erfahrungsfähigkeit gefüllt wurden. Im Anschluss daran wäre Bildung, so ließe sich folgern, den ganzen Menschen in seiner moralischen, emotionalen und gesellschaftlichen Dimension in den Blick nehmen und zur Kritik an Autorität und autoritären Strukturen befähigen. Adorno fordert dementsprechend eine „Erziehung zur Mündigkeit“ (1969) – ein bis heute aktuelles Anliegen an Bildung im Spannungsfeld von historischen Bedingungen, gesellschaftlichen Rahmungen und selbstbestimmter Subjektivität.

Was heißt es, diesen Text 2025 erneut zu lesen und mit gut 60 Jahren Abstand den Fragen und Überlegungen dieses Textes zu begegnen? Was heißt es, heute über „Erziehung nach Auschwitz“ nachzudenken? Wo fällt das Nachdenken über Bildung mit dem Nachdenken über Verantwortung zusammen? Und wo ist es heute noch notwendig, postnationalsozialistische Kontinuitäten zu reflektieren?

Einladung zum Gespräch und Mitdenken

Der 8. Mai markiert das Ende des zweiten Weltkriegs in Deutschland und damit auch den Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus. Aus diesem Anlass laden wir herzlich dazu ein, den Text „Erziehung nach Auschwitz“ (1966) von Theodor W. Adorno zu lesen, zu befragen und zu diskutieren.

„Wir“ – das ist das Kolloquium „Allgemeine Erziehungswissenschaft und kulturwissenschaftliche Bildungsforschung“ (Prof. Dr. Kerstin Jergus). Wir lesen: Theodor W. Adorno, dessen Schriften als zentraler Bezugspunkt einer „Kritischen Erziehungswissenschaft“ nach 1945 in der BRD gilt. In seinem Text „Erziehung nach Auschwitz“ stellt er zentrale Fragen nach der Rolle von Pädagogik und Bildung in einer postnationalsozialistischen Gesellschaft. Wir wollen diskutieren: Was heißt es heute über „Erziehung nach Auschwitz“ nachzudenken? Wie stellen sich gegenwärtig Fragen nach Mündigkeit und Kritik? Wie lässt sich aktuell mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen einer Revitalisierung rechtskonservativer und faschistischer Tendenzen umgehen? Welche Verantwortung trägt die Erziehungswissenschaft als Disziplin, in der über Fragen von Erziehung, Bildung und Sozialisation nachgedacht wird? Was heißt es hier und heute, der Forderung zu begegnen, „daß Auschwitz nicht noch einmal sei“ (1966, S. 88)?

Es sind keine Vorkenntnisse oder vorbereitende Lektüre nötig!

Nehmt euch gerne einen der hier ausliegenden Texte, setzt euch dazu, steigt ein, wo euch ein Gedanke kommt, oder ihr eine Frage habt. Der Kreis ist offen für alle Interessierten – ob aus Lust am Gespräch, aus Interesse am Nachdenken oder aus Neugier. Wir orientieren uns an den ausliegenden Passagen und wollen offen über ihre Bedeutung diskutieren – damals, wie heute.

Unsere Diskussion wird dabei geleitet von dem Verständnis:

„Doch die ernstesten Dinge, da, wo es wirklich um Wahrheit geht, sind immer die allerzerbrechlichsten“ (Adorno, Philosophische Terminologie, Band 2, S.11).

Fragen, Zögern, Nachdenken, Suchen nach Antworten sind also herzlich willkommen!